

# Über eine Weihertreppe von der Rezat zur Altmühl

Hat der Karlsgraben bei Treuchtlingen im frühen Mittelalter funktioniert? — Baudenkmal aus der Karolingerzeit wird gründlich erforscht

VON HORST M. AUER

Genialer Vorläufer des Ludwigskanals und des Main-Donau-Kanals: Der Karlsgraben gilt als erste schiffbare Verbindung, mit der schon vor mehr als 1200 Jahren die Überbrückung der Europäischen Wasserscheide gelang. Im Rahmen eines mehrjährigen Forschungsprojekts wird das technikgeschichtliche Baudenkmal von europäischem Rang nun näher untersucht.

TREUCHTLINGEN – Nördlich von Treuchtlingen nähern sich die Schwäbische Rezat und die Altmühl – und

zum Transport von militärischen Versorgungsgütern. In der Karolingerzeit fehlte vor allem eine durchgehende Nord-Süd-Verbindung für die Binnenschifffahrt.

Aus diesem Grund ließ Karl der Große zwischen Rezat und Altmühl einen rund 3000 Meter langen Kanal ausheben. Aus der Geschichtsschreibung geht hervor, dass für das ehrgeizige Vorhaben um die 6000 Arbeiter aufgeboden wurden. Doch im Rezatried lauerten unerwartete Schwierigkeiten: Anhaltender Regen und der sumpfige Boden behinderten die Arbeiten massiv. Immer wieder rutschten die ausgehobenen Erdmassen zurück an ihren alten Platz. Ob der Karlsgraben jemals vollendet und in Betrieb war, ist bis heute nicht restlos geklärt.

Vom kühnen Werk sind beim Dorf Graben eindrucksvolle Überbleibsel erhalten: eine etwa 40 Meter breite und 1,2 Kilometer lange Wasserfläche nebst angrenzender Erdwälle des Ausbaus. Der idyllische Flecken ist das bedeutendste Bau- und Bodendenkmal aus karolingischer Zeit in Franken und zählt gar zu den Großprojekten des frühmittelalterlichen Wasserbaus in Europa.

## Grabensohle tiefer

Ob es Ende 793 tatsächlich zum Abbruch des Bauvorhabens kam, ist

in der Fachwelt seit Jahren umstritten. Berechnungen haben ergeben, dass die Grabensohle vier bis fünf Meter tiefer lag und die Fossa Carolina einst weiter als angenommen in die Rezatniederung hineinreichte. Mittlerweile geht man eher davon aus, dass der Karlsgraben fertiggestellt und funktionstüchtig war – allerdings nicht als Kanal mit Schleusen. Den Wasserweg muss man sich nach



Baumbewachsene Wälle säumen die Fossa Carolina am Ortsrand von Graben. Der weitere Verlauf wird jetzt untersucht. Foto: Limes-Luftbildservice Beringer

gibt es Hinweise, dass die Schwäbische Rezat in karolingischer Zeit für den Kanalbau in westlicher Richtung verlegt worden ist.

Mit diesem Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse sind aber noch längst nicht alle Fragen beantwortet. Wo lagerte beispielsweise das Heer der 6000 Arbeiter und wie wurden die Menschen über Monate hinweg versorgt? Diese logistische Meisterleistung, so es sie gab, lässt sich bislang in keiner Weise nachvollziehen.

## Mehrjähriges Projekt

Wissenschaftler wollen jetzt Licht ins Dunkel bringen: Archäologen, Geowissenschaftler und Historiker gehen dem Karlsgraben buchstäblich auf den Grund. Das Gemeinschaftsprojekt der beiden Universitäten Jena und Leipzig und des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege hat bereits begonnen. Es ist auf mehrere Jahre angelegt und wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen des Schwerpunktprogramms „Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter“ finanziert.

„Wir wollen beispielsweise herausfinden, ob es weitere Beweise für die Weihertreppe gibt“, erläuterte Stefanie Berg-Hobohm vom Landesamt für Denkmalpflege. Geplant sind Bohrungen im Kanalbett, dazu geophysikalische Messungen, um Gräben und andere Baustrukturen im Boden sichtbar zu machen. Auch Feldbegehungen und die Auswertung des Archivmaterials stehen auf der Agenda.

Das neu erwachte Interesse für den Karlsgraben hat, neben dem Forscherdrang, einen ganz handfesten Grund: Beim Bau der geplanten Westumfahrung von Dettenheim rückt die Bundesstraße 2 gefährlich nahe an die Fossa Carolina heran.

① Empfehlenswert ist ein Spaziergang rund um die Fossa Carolina (Start: Infotafel in Graben). Der zwei Kilometer lange Rundweg führt auch zum „Wasserscheide-Brünnen“. Im Winterhalbjahr ist die Karlsgraben-Ausstellung in Graben nicht geöffnet.



damit die beiden großen Flusssysteme von Main und Donau – bis auf kurze Distanz an. In dieser günstigen Lage am Rande der heutigen Ortschaft Graben erfolgte im Herbst des Jahres 793 der erste Spatenstich für das Großprojekt zum Bau einer Wasserstraße.

Flüsse gehörten im frühen Mittelalter zu den Hauptverkehrsadern. Sie dienten als Handelsrouten wie auch zur Verlagerung von Heeresteilen und

neueren Theorien vielmehr in der Form einer Kette länglicher, aufgestauter Weiher vorstellen. Dazwischen sollen die flachen Kähne über hölzerne Rampen gezogen worden

sein. Sondierungen im Gelände lassen obendrein vermuten, dass es eine Art Rückhaltebecken gab, das die Fossa Carolina über einen Zulauf mit ausreichend Wasser versorgen konnte. Dazu